# Günstiges Angebot für unsere Courierfreunde!

## Was bringt der nächste Courierkalender?

Der Deutschcanadische Hausfreund für 1928, der allbekannte und allbeliebte Courierkalender, wird wiederum **äußerst reichhaltig und interessant** werden. Unsere Losung ist: Wer vieles bringt, bringt jedem etwas. Darum bemühen wir uns, den Kalender recht vielseitig und abwechslungsreich zu gestalten. Unterhaltung und Belehrung wird er in reicher Fülle bieten. Dazu kommen noch schöne Bilder, die den Courierkalender schmücken und zieren.

Von den **spannenden Erzählungen und Novellen** erwähnen wir: „Der Armenarzt" — „Drei Schweizer an der Himmelspforte" — „Firmenschild und Wege" — „Wer ist der Narr?" — „Der Blutacker" — „Die Kleine vom Delikatessenladen" — Dazu noch viele andere ernste und heitere Geschichten.

Ferner **Abenteuergeschichten** und **Reiseschilderungen** aus: Canada, Südamerika, Sibirien, Afrika, den Südseeinseln, Rußland usw.

Weiterhin fesselnd geschriebene Aufsätze über **Fortschritte der Technik** zu Wasser, zu Land und in der Luft.

**„Am häuslichen Herde"**, Kalenderbeilage für unsere Frauen, mit praktischen Winken und Kochrezepten.

**„Der deutsche Farmer"**, landwirtschaftliche Beilage des Kalenders, mit Abhandlungen über Weizenrost, Bekämpfung der verschiedenen Distelarten, Gerben von Fellen und Pelzen, usw.

**„Der Hausarzt"** mit nutzbringenden Ratschlägen für Gesundheitspflege und Heilung von Krankheiten.

**„Aus der Witzkiste des Kalenderonkels"** mit zahlreichen Witzen und köstlichen Einfällen zur Erheiterung von trüben Stunden.

Dazu noch eine Blütenlese aus deutschen Dichtungen, verschiedene Tabellen, zweckmäßiges Kalendarium (mit freiem Raum für Kalendernotizen) usw.

Diese kurzgefaßte Uebersicht über den nächstjährigen Courierkalender, der in den nächsten Wochen fertiggestellt wird, sagt mehr als viele empfehlende Worte, **wie unterhaltend, wie nützlich und wie notwendig der Deutschcanadische Hausfreund 1928 für alle Deutschsprechenden in Canada ist.**

**Wir nehmen schon jetzt Vorausbestellungen entgegen.** Jene, die zuerst bestellen, werden zuerst mit dem Kalender beliefert, sobald er erschienen ist.

**Der Preis ist nur 50 Cents per Stück.**

Für diesen Preis von 50 Cents senden wir auch diesmal wieder den Kalender **an Adressen von Verwandten und Freunden im Ausland:** in den Ver. Staaten, in Europa oder in anderen Ländern.

### Günstiges Angebot!

**Wer unsere deutsche Zeitung „Der Courier" bis Januar 1929 vorausbezahlt, indem er $2.50 für das Jahr 1928 einsendet, erhält auf Wunsch den Courierkalender für 1928 kostenlos zugesandt. Das soll eine Aufmunterung, Belohnung und Anerkennung für jene eifrigen Courierleser sein, die ihre deutsche Presse durch frühzeitiges Einschicken ihres Lesegeldes in besonderer Weise unterstützen.**

**Der neue Courierkalender wird ferner auch jenen unentgeltlich geliefert, welche uns wenigstens einen neuen Abonnenten zuführen und $2.00 für das erste Jahr des neuen Lesers einsenden.**

Wir hoffen, daß unsere treuen Freunde unser großherziges Angebot zu schätzen wissen und in den Herbst- und Wintermonaten **mit verdoppeltem Eifer für die Stärkung und Verbreitung ihrer deutschen Presse arbeiten** werden. Unser herzlicher Dank ist allen gewiß.

Alle anderen aber mögen wenigstens 50 Cents für den neuen Courierkalender 1928 möglichst bald einschicken. Wir werden alle Vorbestellungen und die Adressen von jenen, welche den „Courier" bis Januar 1929 durch Einsendung von $2.50 für das nächste Jahr bezahlen, oder welche uns neue Leser zuführen, genau notieren und ihnen dann nach Fertigstellung des Deutschcanadischen Hausfreund für 1928 denselben unverzüglich zukommen lassen.

Alle Zuschriften und Geldsendungen richte man an

„Der Courier",
1835 Halifax Straße,
Regina, Sask.


Besondere Anzeige!!!

**Gigantischer Verkauf von gebrauchten Autos**

ist jetzt im Gange und dauert bis Sonnabend, 15. Okt.

**Gebrauchte und bescheinigte umgebaute Automobile**

**Chrysler - Demonstratoren**

**Bemerkenswerte Ermäßigung**

**GREY CAMPBELL, LTD.**

**REGINA**

Chrysler Verkäufer — „Der beste Platz, um eine gebrauchte Car zu kaufen."


## Die Arktis als künftiger Fleischlieferant.

Die weiten Ebenen des nördlichen Canada, Alaska und Sibirien sind vielleicht bestimmt, in der Volkswirtschaft der Zukunft eine weitaus größere Rolle zu spielen, als man gemeinhin annimmt. Aengstliche Gemüter, die schon jetzt darüber besorgt sind, wie die immer wachsende Menschheit sich später ernähren soll, können sich damit trösten, daß die nördlichen Länder noch gar nicht zu übersehende Möglichkeiten, insbesondere betreffs Fleischproduktion bieten. Alaska allein besitzt, vorsichtigen Schätzungen gemäß, Weideflächen für 4 Millionen Renntiere; auf dieser Grundlage hat man berechnet, daß die gesamten arktischen Tundren etwa 100 Millionen Renntiere und doppelt so viel Moschusochsen zu ernähren vermögen. Das würde dem Fleischwert nach ungefähr die zwanzigfache Menge der gesamten australischen Schafzucht sein. Natürlich kann eine derartige Entwicklung nur allmählich erfolgen; doch bei der immer wachsenden Zahl der Bevölkerung der Erde und ihrem stets steigenden Nahrungsmittelverbrauch wird man dahin kommen, die Landstriche, die sich für den Getreidebau nicht eignen, für die Fleischgewinnung durch Tierzucht nutzbar zu machen. Das arktische Klima dürfte der Besiedlung mit Weißen keine Hindernisse bereiten, wenn diese auch nur weit zerstreut den Rand der Arktis bewohnen werden, nämlich als Besitzer ungeheurer Weidegüter, von denen die hungrige Welt von morgen mit Fleisch versorgt wird, wozu noch Pelze und die Ausbeute der Kohlengruben von Spitzbergen kommen werden.

### Attilas Grab entdeckt?

Bei der Regulierung eines Baches in der Nähe von Oedenburg stießen die Arbeiter auf reiche Funde an römischen Münzen, Waffen, Amphoren und Haushaltungsgegenständen. Seitdem man nach weiterer angestrengter Arbeit eine Felsplatte von sechs Meter Länge, ein Meter Breite und zwanzig Zentimeter Dicke freigelegt hat, ist die Vermutung entstanden, Attilas Grab sei gefunden worden. Dieser Glaube beruht vornehmlich auf einer schon lange in der dortigen Bevölkerung umgehenden Sage, wonach sich die letzte Ruhestätte dieses Hunnenfürsten in der Nähe des Oedenburg benachbarten Dorfes Agfalva (Agendorf) befinden soll. Nach der Ansicht von Sachverständigen handelt es sich allerdings „nur" um einen großen römischen Friedhof. Wie dem auch sei, soviel steht jedenfalls jetzt schon fest, daß die Altertumskunde eine erfreuliche Bereicherung ihres Forschungsmaterials zu verzeichnen hat.

### Ein kleiner Irrtum.

Ein reicher Südamerikaner, der seinen Aufenthalt in einem englischen Badeort gern noch etwas ausdehnen wollte, begab sich mit seinem Paß auf das Rathaus, um die erforderliche Verlängerung seines Sichtvermerks einzuholen. Er verstand so gut wie kein Wort Englisch, aber mittels der Zeichensprache, machte er dem betreffenden Beamten deutlich, daß er einen Vermerk oder eine amtliche Eintragung in seinen Paß wünschte. Nach einigen Schwierigkeiten erhielt er das Gewünschte. Nach seiner Rückkehr ins Hotel erzählte er seinen Bekannten, wo er gewesen sei und daß er trotz seiner mangelnden Sprachkenntnis alles aufs Beste erledigt habe. Er wollte nun aber auch gern wissen, wie der Vermerk in seinem Paß nun eigentlich laute, und bat einen seiner Freunde um eine möglichst wortgetreue Uebersetzung. Diese wurde ihm, unter schallendem Gelächter sämtlicher Anwesender denn auch gegeben; sie lautete: „Vorzeiger dieses hat heute vergebens um Arbeit nachgefragt." — Unser Südamerikaner hatte sich in der Tür geirrt und war auf's ... Arbeitsamt geraten.

### „Unter den Linden" in Helsingfors?

Seit ihrer Befreiung von russischer Herrschaft haben die Finnländer kein Hehl aus ihren aufrichtigen Sympathien für Deutschland gemacht. Alljährlich an einem Tage trauert ganz Suomi (Finnland) um die deutschen Soldaten, die kämpfend und sterbend mit jene Stunde bereiten halfen, da Finnland fortan allein den Finnen gehören sollte. „Aen kommer dag, än är ett alt möbi" („Einst kommt der Tag, da alle Pein ein Ende hat"). Ein kleines Ereignis aus dem Alltagsleben mag hier beweisen, daß diese Sympathie für deutsche Art und deutsches Wesen nach wie vor als etwas Lebendiges in den Herzen der Finnländer wohnt. In einer Umfrage im Hufvudstadsbladet, der größten svekomanischen Zeitung des Landes, wird aus gebildeten Leserkreisen ganz ernsthaft an die Stadtverwaltung von Helsingfors das Ansinnen gerichtet, die dortige Boulevardsgatan umzutaufen. Der Name Boulevard paßt den Bewohnern nicht, und da diese Straße von schmucken Linden umsäumt wird, ist man auf den Gedanken gekommen, die Straße müßte nach „bekanntem Berliner Vorbild" „Under lindarna" benannt werden. Spricht dieser kleine Vorschlag nicht eine viel eindrucksvollere Sprache über die wahre Stimmung eines Volkes als alle gelegentlichen Freundschaftsreden bei internationalen Banketts?

## Unser Hausarzt

Unter dieser Rubrik erscheint eine Serie von Sonderartikeln über Gesundheit und gesundheitliche Ratschläge aus der Feder von Herrn Dr. Th. Schaps, einem amerikanischen Arzte, der in Deutschland studiert und hernach noch während des Weltkrieges in deutschen Lazaretten reiche Erfahrungen besonders auch auf dem Gebiete der Chirurgie gesammelt hat. — Derselbe ist bereit, medizinische Fragen von allgemeinem Interesse an dieser Stelle zu beantworten. Briefe an seine Adresse: 2374 Lincoln Ave., Chicago, Ill., beantwortet er womöglich persönlich.

### Bruch.

Von Dr. Th. Schaps, 2374 Lincoln Ave., Chicago, Ill.

**8. Seltene Bruch-Erscheinungen.**

Wenn sich bei einer Not-Operation für Bruch-Einklemmung, wie ich es zuletzt anführte, die Notwendigkeit herausstellt, daß ein mehr oder weniger großer Darmteil zu entfernen ist, so erschwert das ganz natürlich die Operation für den Operateur wie für den Patienten ganz beträchtlich, und die Aussichten auf eine gute Heilung werden zum allerwenigsten bedeutend verringert. Es gilt hierbei zu bedenken, daß, wenn es notwendig wird, eine Darmschlinge wegzunehmen, unter Umständen damit gerechnet werden muß, daß die Operationswunde nicht sauber bleibt, sondern sich infiziert; und eine solche infizierte Bruch-Operationswunde kann immer leicht zu einer schlechten Heilung mit einer mangelhaft festen Narbe führen, was dann wiederum als Folge die Gefahr einschließt, daß sich der Bruch erneut ausbildet, also wiederkommt.

Darum möchte ich am Schluß dieser Ausführungen über die Gefahren einer eventuellen Not-Operation eines eingeklemmten Bruches nochmals ausdrücklich hervorheben, daß es auf jeden Fall und für jeden Menschen im jugendlichen oder mittleren Alter, der mit einem Bruch behaftet ist, absolut viel sicherer und immer bei weitem das Beste ist, sich diesen Bruch mittels einer Operation „entfernen" zu lassen, anstatt stets in der Gefahr zu schweben, sollte sich dieser Bruch eines Tages „einklemmen", sich der dann viel gefährlicheren Not-Operation doch schließlich unterwerfen zu müssen.

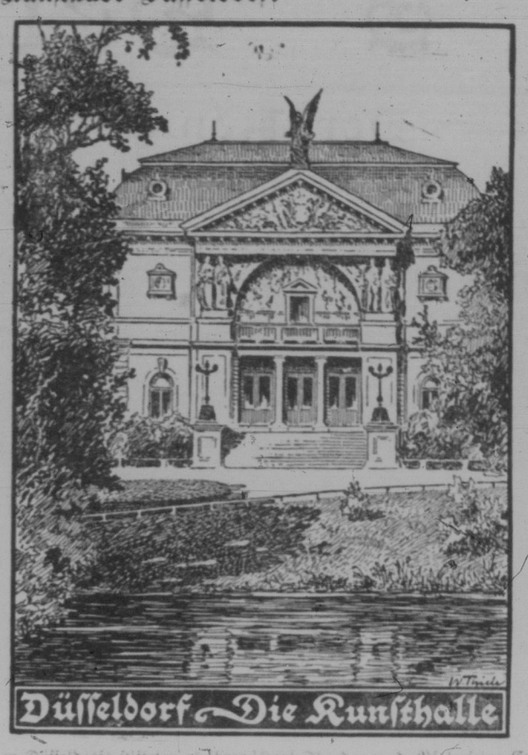
Die Brüche, soweit ich sie bisher in dieser Abhandlung besprochen habe, sind, wie man sagen kann, die gewöhnlichsten, die am häufigsten und ebenso auch am leichtesten zur Beobachtung kommen; es sind jedoch noch andere Arten bekannt, wenn dieselben auch seltener sind und an weniger bekannten Stellen vorkommen. Brüche können letzten Endes eigentlich an jeder Stelle vorkommen, an welcher die Bauchhöhle nicht durch massive Knochen abgeschlossen ist. Aber man findet auch Brüche, die durch das Zwerchfell hindurch sich in den Brustraum hinein entwickeln; ebenso kommen Brüche vor, sogenannte „innere" Brüche, die sich in normaler Weise in Taschen des Bauchfelles; die sich durch Krankheitsvorgänge darin gebildet haben, im Inneren des Bauches hineinentwickeln. Und derartige innere Brüche können ebenfalls zur Einklemmung führen. Solche Brüche sind natürlich schwer zu erkennen und kommen nur dann zur Kenntnis, wenn entsprechende Stauungs- oder Einklemmungserscheinungen in dem versteckt gelegenen Bruche auftreten. Es ist in solchen Fällen auch dem Arzt in der Regel zunächst vollkommen unmöglich, zu wissen, was los ist. Er kann zunächst nur so viel sagen, daß eine Einklemmung irgendwo und irgendwie im Bauch bestehen muß; denn das sind die einzigen Erscheinungen, die er feststellen kann. Erst während der Operation, nachdem die Bauchhöhle geöffnet ist, wird es dann oft möglich sein, genau auszufinden und sagen zu können, wie die Verhältnisse liegen, und daß die Ursache der Einklemmung eben ein innerer Bruch ist, der zuvor unerkannt blieb.

Ich möchte daher einem jeden, sei er mit einem Bruch behaftet oder nicht, den folgenden Rat geben. Wenn sich plötzlich Schmerzen an irgendeiner Stelle des Leibes einstellen und dann Erbrechen hinzukommt, und wenn der nunmehr Kranke sich immer und immer wieder erbrechen muß, während zugleich die Schmerzen nicht nachlassen, vielmehr nach und nach womöglich den bekannten kolik-artigen Charakter „des Kommens und Wieder-Verschwindens" annehmen. Dann zögere man nicht, sogleich einen gewissenhaften und erfahrenen Arzt zu Rate zu ziehen, und tue auch unbedingt dasjenige, was derselbe anrät. Aus Unvernunft, um nicht zu sagen, aus Dickköpfigkeit seinen wohl und ernst gemeinten Rat abzulehnen, würde vielleicht nachher mit dem Leben bezahlt werden müssen.

— Bergauf sachte — bergab achte — geradeaus trachte.

— Mädchen, die zuviel von ihrer Tugend ihr ihrer Mitgift sprechen, haben sie nicht.

## Die Kunststadt Düsseldorf.




Man nennt sie weit und breit die „Kunst- und Gartenstadt". Man kann sie auch die Stadt von Stahl und Eisen, die Stadt des Verkehrs und der weltbekannten Ausstellungen nennen. Und neben allen diesen verdient sie auch die schönste der rheinischen Großstädte genannt zu werden.

Sie wird 1159 zuerst genannt. Ihre Glanzzeiten erlebte sie, nachdem 1511 die Herzöge von Berg sie zu ihrer Residenz erkoren hatten, unter Johann Wilhelm, dem prachtliebenden und volkstümlichsten Fürsten (1690 bis 1716). Er zog viele Künstler an seinen Hof und gründete die Gemäldegalerie. 1767 stiftete Kurfürst Karl Theodor die Kunstakademie. Das ehemals kurfürstliche Schloß Jägerhof steht augenblicklich leer und träumt von alten Zeiten. In seiner Nähe liegt der „Malkasten", dessen schönen Garten schon Goethe bei einem Besuch der Stadt bewundernd schilderte. — Das Kunstleben Düsseldorfs steht in hoher Blüte. Theater, Tonhallenkonzerte, Vorträge u. s. w. bieten erlesene Genüsse. Museen, Sammlungen und Ausstellungen umfassen alle Gebiete des Schönen und Wissenswerten. Schöne Denkmäler und prachtvolle Monumentalbauten schmücken die Straßen. Auch seine Hochhäuser hat es schon. Dies alles findet man auch in anderen Großstädten. Aber eine Königsallee gibt es nur einmal! In ihrer Mitte fließen die ruhigen Wasser des Stadtgrabens. Ueber sie neigen sich die Aste der alten Bäume, die in vierfacher Reihe die schönste Promenade bilden. Stets ist diese Straße voll Leben und Treiben. Seitwärts liegt der alte, verträumte Spee'sche Graben und der „Schwanenspiegel" mit seinen Anlagen, aus denen das Rheinische Provinzial-Standehaus, scheinbar auf einer Insel liegend, herübergrüßt. Die beim „Vergißmeinnicht Löwen" beginnende Königsallee führt bis zu dem mit Springbrunnen geschmückten Corneliusplatz zu dem Zauberreich des Hofgartens. Beim Eintritt in diesen fällt sofort das edelschöne Kriegerdenkmal von weißem Marmor ins Auge, das den sterbenden Achill, von einem Löwen betrauert, darstellt. Frauen Düsseldorfs stifteten es ihren im deutsch-französischen Kriege gefallenen Söhnen.

Die Cecilien-Allee, an der das Regierungsgebäude, das Oberlandesgericht u. a. stehen, wird vom Kaiser-Wilhelm-Park begleitet, der bis zum **neuerbauten Stadion** führt. Die Stadt grenzt auf der einen Seite an den Rhein, an der gegenüberliegenden an den „Grafenberg", der direkt an der Villenkolonie gleichen Namens aufsteigt. Seine schönen, meilenweiten Wälder sind das Ziel Tausender. Weitere Ausflugsziele sind Schloß und Park Benrath, ein entzückendes Rokokoschlößchen, das dem Kurfürsten Karl Theodor v. d. Pfalz seine Entstehung verdankt.

Schwere Jahre hat die schöne Stadt erlebt. Dem Kriegselend folgten Revolution und die krebsende Faust der Fremdherrschaft. Doch es kam der Tag, der heißersehnte, da die Trikolore fiel und der letzte französische Soldat über die Rheinbrücke marschierte. Da begannen durch die tiefe Mitternacht alle Glocken der Stadt zu läuten, und alle deutsch fühlenden Herzen schlugen hoch auf! In wiedererlangter Freiheit regen sich alle Kräfte zum Aufschwung.

T. Resa

## Witze.

— Blöd. „Ich muß Sie von irgendwo kennen."

„Schon möglich. Ich komme da sehr oft hin."

— Arithmetisches Problem. „Ihr Bruder war schon wiederholt verheiratet?"

„Ja — er hatte schon drei bessere Hälften!"

— Diät. Arzt (zum Degenschlucker): „Also vorläufig keine Kavalleriesäbel, keine Dolche, nur kleinere Dessertmesser — dann sind Sie bald hergestellt."

— Mütter. „Ich kann nicht leiden, wenn meine Kinder von fremden Leuten geküßt werden."

„Ja auch nicht. Aber was soll ich tun? Sie sind über achtzehn."

— Gedankensplitter. In Italien wurden bei Ausgrabungen 6000 Vasen in unversehrtem Zustand gefunden. Solche Dienstboten wie damals gibt es eben nicht mehr!

— Wink. Dame (nach einer Gesellschaft zum Diener): „Lassen Sie mir ein Auto holen."

Herr: „Ich habe denselben Weg."

Dame: „Lassen Sie zwei Autos holen."

— Ein Gemüt. Bauer in der Apotheke. „Nun tun Sie mir einen Gefallen, Herr Provisor, und schreiben Sie mir ganz genau auf, welche Medizin für meine Frau und welche für die Kuh ist — damit der Kuh bloß nichts passiert."

— Gut gegeben. Abgewiesener Freier: „Sie geben mir also einen Korb? Ich darf demnach nicht mehr hoffen?"

Dame (kühl): „Bedaure, ich bin etwas wählerisch."

Freier: „Und ich gar nicht."

— Jägerlatein. Der Jäger: „... da schoß ich beide Läufe gleichzeitig ab, und zehn Schritt vor mir lag ein mächtiger Tiger tot im Gras."

Der Zuhörer: „Wie lange war der schon tot?"

— Abwehr. Hausherr: „Was ist das für ein Lärm in der Küche?"

Stubenmädchen: „Der Schutzmann wollte mich küssen."

Hausherr: „Und das ließen Sie sich nicht gefallen?"

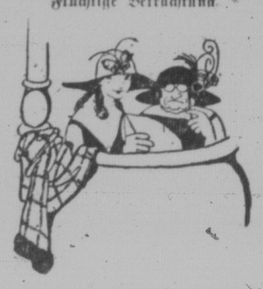
Stubenmädchen: „Der Briefträger ließ es sich nicht gefallen."

**Der kluge Mann baut vor.**

Arzt: „Sind Sie toll, Mensch? So befolgen Sie meine diätetischen Vorschriften? Was denken Sie sich eigentlich?!"

Schiebowitz: „Ich denke halt: was ich intus habe, das kriegen meine lauernden Erben nicht mehr zum — Leichenschmaus."

**Flüchtige Betrachtung.**



„Weißt du nicht, Mama, wer die Dame ist, die drüben in der Loge sitzt?"

„Die mit der grünen Federagraffe, der Perlenkette, dem lichtblauen Seidenkleid und dem großen Diamanten am Finger? Die habe ich mir nicht so genau angesehen!"

**Beschwerdebuchblatt.**

Ich bin gezwungen, mich über die Saumseligkeit des Kellners Schneckmayer aufs nachdrücklichste zu beschweren. Nachdem er die Verabreichung eines richtigen Hasenbratens mit Rotkohl wegen bestehender Schonzeit mit dreister Miene für ausgeschlossen erklärt und mir als Ersatz dafür einen solchen gebracht hatte, zögerte er mit der Auslieferung des nunmehr von mir geforderten Beschwerdebuches dermaßen lange, daß mein gerechter Unmut jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe, eigentlich völlig verraucht ist.

In alter Anhänglichkeit an den „Roten Ochsen"

Streuhuhn, Privatgelehrter.

— Grob. Arzt (der nachts zu einem Schwerkranken gerufen wurde): „Nun, wo fehlt es?"

Der Kranke: „Ach, Herr Doktor, ich glaube — ich — muß sterben!"

Arzt: „Ja, glauben Sie vielleicht, ich — nicht?"

— Gelöstes Problem. — Der kleine Bub' sitzt im Garten dicht vor dem Hühnerstall. „Mutter," sagt er, „warum machen denn die Hühner so einen Lärm?"

„Na, deshalb, weil sie nach ihrem Frühstück verlangen."

„Ja, aber, wenn sie hungrig sind, so brauchen sie doch nur ein Ei zu legen!"

— Merkwürdiger Beweis. Dienstmädchen: „Du glaubst gar nicht, wie gern ich meinen Bräutigam habe! Wenn der Briefträger mir von dem 'was bringt, dann kriegt er jedesmal 'n Kuß, so glücklich bin ich!"

— Erster Gedanke. Strolch (zum anderen): „Nach X. laufe ich nicht, da soll die Hälfte der Einwohner an der Grippe erkrankt sein."

„So? Weißt du vielleicht, ob der Gendarm auch dabei ist?"

— Gesamtpreis. „Was? Sie fischen hier an der verbotenen Stelle — das kostet drei Mark! Wenn ich Ihnen raten darf, dann kleiden Sie sich schnell aus und baden auch noch ... mit einander macht's denn bloß fünf Mark!"


**Wir offerieren**

**der Provinz von Saskatchewan**
4½% Bonds, 1. Oktober 1944
Zu 97.68 ..... Ertrag 4.70%

**Provinz von Saskatchewan**
4½% Bonds, 1. Oktober 1945
Zu 97.59 ..... Ertrag 4.70%

**Der Stadt Regina**
30 Jahre 5% Schuldscheine, 1. Juni 1947
Zu 101.50 ..... Ertrag über 4.90%

**Der Stadt Regina**
20jährige Schuldscheine, 5%, 1. Juni 1947
Zu 101.25 ..... Ertrag über 4.90%

Bestellungen können telephoniert oder telegraphiert werden, auf Ihre Kosten.

**Galloway, Cleary & Co.**
STOCK BROKERS AND BOND DEALERS
REGINA, SASK. PHONE 8316



**Farmen zu verkaufen in allen Distrikten**

Schreiben Sie sofort um nähere Auskunft.

**Simon & Oberhoffner**

Schiffskarten-Agentur und Reisebüro — Notare — Real Estate. Versicherungen — Geldanweisungen zahlbar in Europa — Anleihen.

1717 Eleventh Ave. Phone 8034 REGINA, Sask.



**Land zu verkaufen**
**oder zu verpachten.**

2 Sektionen in Süd-Saskatchewan. 700 Acker unter Kultur. Halbe Meile von der Schule. Günstige Bedingungen. Anzufragen:

**Courier, Box 69, 1835 Halifax St., Regina.**